

Bauchronik/chronique d'architecture : Aménagement Pâquis-Centre, Genève : Architekt/architecte Jean-Jacques Oberson

Autor(en): **Gmür, Otti**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 35-36: **Iberia**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauchronik/chronique d'architecture

OTTI GMÜR

Aménagement Pâquis-Centre, Genève

Bauherr / Maître de l'Ouvrage: Ville de Genève

Architekt / Architecte: JEAN-JACQUES OBERSON FAS-SIA

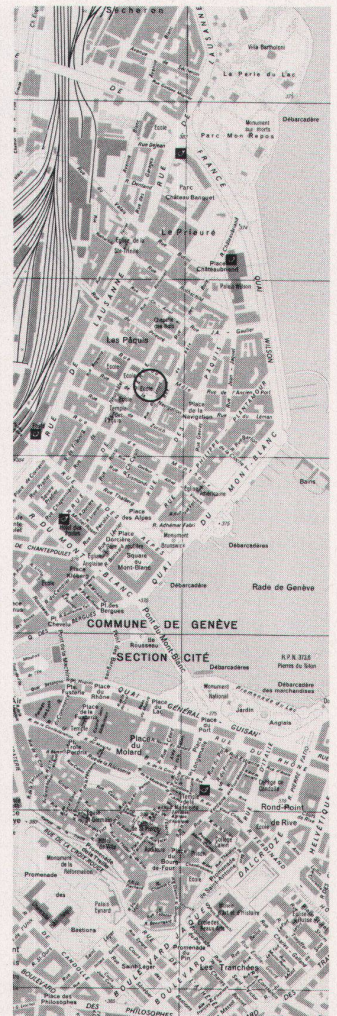
Mitarbeiter / Architectes collaborateurs: MAURICE CURRAT GABRIELE CURONICI, ROGER LOPONTE

In einem Innenstadt-Quartier, bedroht durch Ausdehnung der City und Nobeltourismus, ausgesetzt einer langsamen Entwertung seiner hergebrachten Lebensform und Baustruktur, entsteht ein neuer Kern. Dank einer die vorhandene bauliche und soziale Quartierstruktur respektierenden Haltung der Projektverfasser

gerät das Geplante nicht in unüberbrückbaren Widerspruch zum Bestehenden. Durch das Wiederfinden vertrauter urbaner Qualitäten verbindet sich Neues mit Altem, ohne dabei auf klare Eigenständigkeit zu verzichten.



1 Situation im Quartier/situation dans le quartier
(Foto: M. Oettli)



2 Situation in der Stadt/
situation en ville



3 Fassade rue du Môle/façade rue du Môle

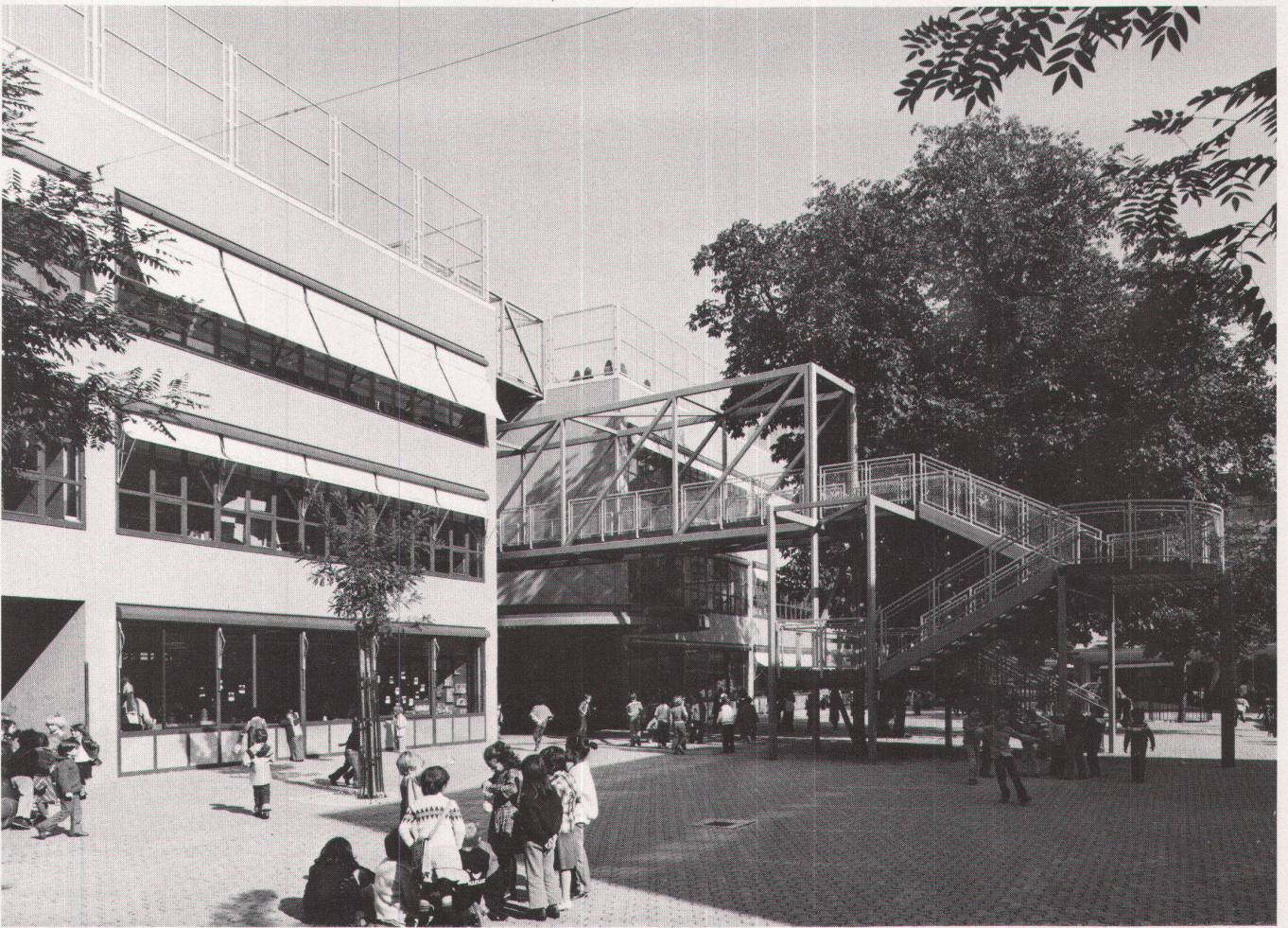
Vom projektierten Gesamtkomplex sind 2 Gebäude der Quartierschule mit Räumen für Freizeit und medizinische Versorgung erstellt. Ein altes Schulgebäude wird zurzeit in eine Quartierbibliothek umgebaut. Die weiteren Bauten mit Sporthallen, Schwimmhalle, Saal, Restaurant, Läden, Büros und vor allem über 20 Wohnungen für Familien werden vorbereitet. Der ganze Komplex entsteht in einer für öffentliche Bauten vorgesehenen Zone. Den grössten Teil des Bodens besitzt die Stadt. Die restlichen Parzellen werden aufgekauft. Das recht ungewöhnliche Projekt wurde von der Stadt gefördert. Es wurde im Quartier erläutert und diskutiert und fand auch dort von Anfang an Zustimmung und Unterstützung bei interessierten Leuten.

Von Anbeginn ging es bei diesem Vorhaben nicht darum, gebaute Werte zu erhalten. Das Ziel ist vielmehr, die spezifischen, aber bedrohten Lebensqualitäten des Quartiers zu stärken, zu

erneuern und womöglich zu verbessern. Die vorgesehene Dichte liegt unter der nach geltender Bauordnung möglichen maximalen Nutzung. Wohl wurden minimale Bauabstände gewählt, sie entsprechen den quartierüblichen Strassenräumen, aber die neuen Gebäude sind weniger hoch als die umliegenden Bauten. 3 Querstrassen werden aufgehoben, die wenigen vorhandenen Bäume bleiben erhalten. Alle Freiräume der Schulanlage sind jederzeit für jedermann zugänglich. Dies erleichtert die Integration der Schule in das Quartier. Zusätzlich wird durch das ganze Areal ein neuer, interessanter und sicherer Fussweg angelegt. Er beginnt am höchsten Terrainpunkt im Norden, führt durch die Höfe der Wohnbauten, überquert als Passerelle Strassen und Plätze, durchdringt die Schulbauten und verbindet alle Gebäude.

Die Architektur beeindruckt durch die Art, wie brauchbar und zum Gebrauch einladend die Elemente und Ma-

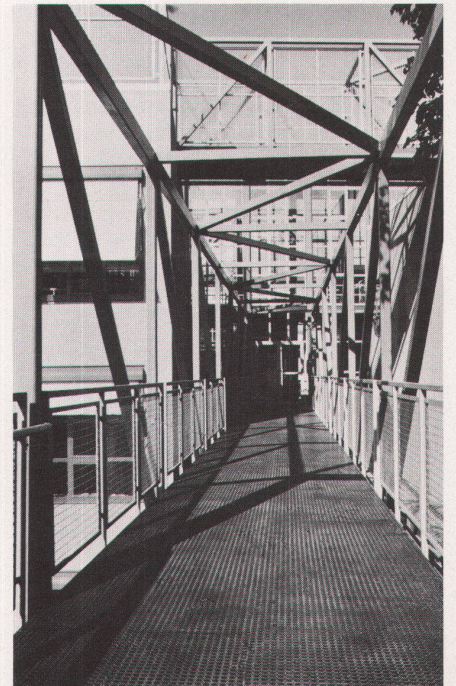
terialien angewendet sind. Sowohl innen wie aussen können sich Besucher und Benutzer rasch orientieren. Die formal ruhige Gestaltung ist ergänzt durch farbige Elemente, die ganz nebenbei und den Materialien verbunden die verschiedenen Raumgruppen bezeichnen. Kubische Gestaltung und Materialwahl zeigen Verbindungen zur Architektur der 30er Jahre. Der Architekt erwähnt denn auch das Bestreben, heutiges Schaffen wieder mit dem durch den Krieg verlorenen Faden der Neuen Architektur zu verknüpfen. Damals formulierte Ziele sind im ganzen Konzept verwirklicht. Das Erdgeschoss, nur durch kurze Mauerscheiben fixiert, dient der freien Zirkulation und umfasst Räume, deren Gebrauchsweise rasch ändern kann. Die Dachflächen sind als zusätzliche Freiflächen ausgebaut. Alle Aussenräume sind ebenso sorgsam wie vielfältig gestaltet. Einfache Geländer trennen vom gefährlichen Strassenbereich oder umschliessen die kleinen Absenkungen um die



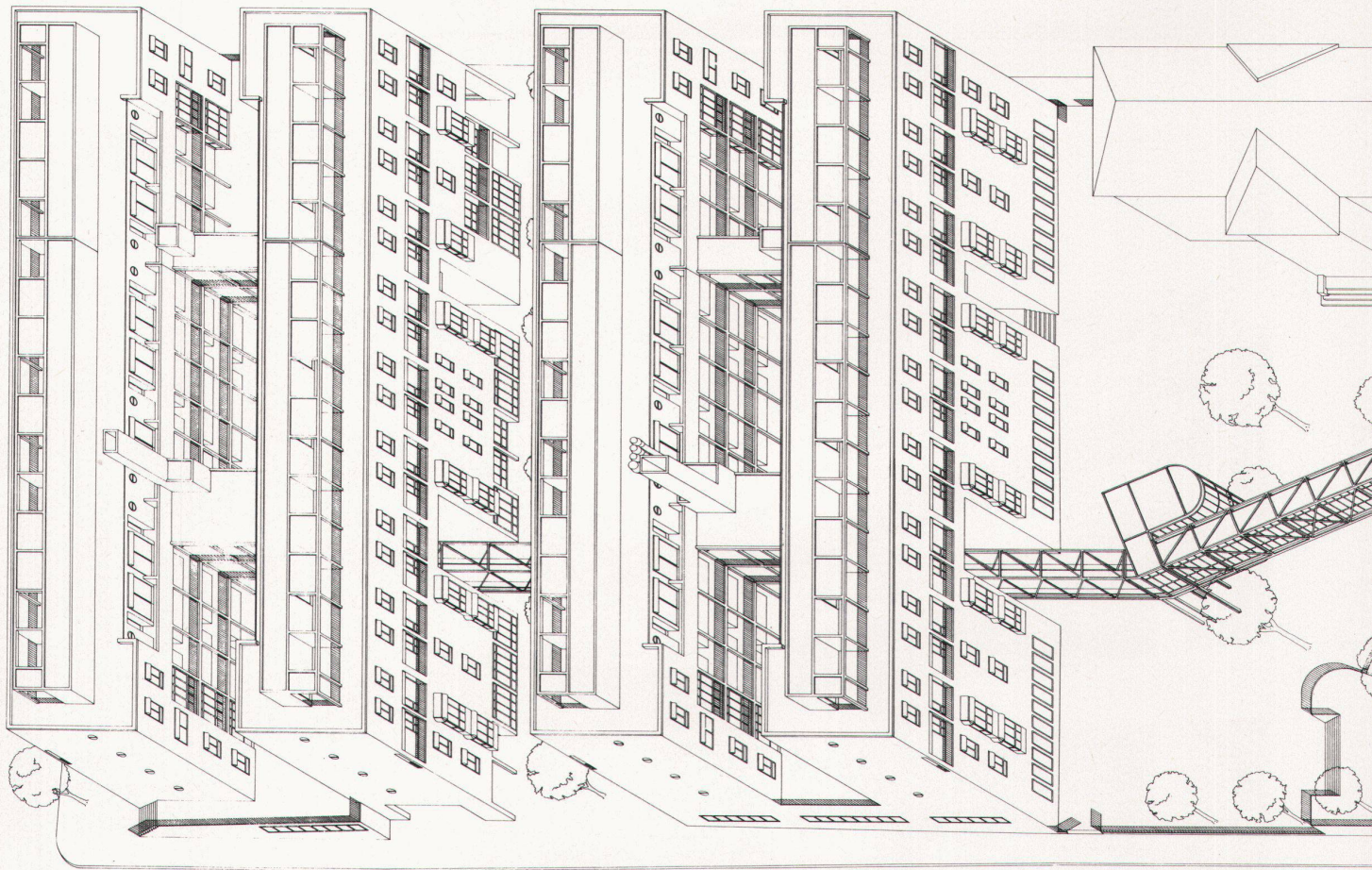
4 Pausenplatz im südöstlichen Teil der Anlage/place de récréation dans la partie sud-est de l'établissement



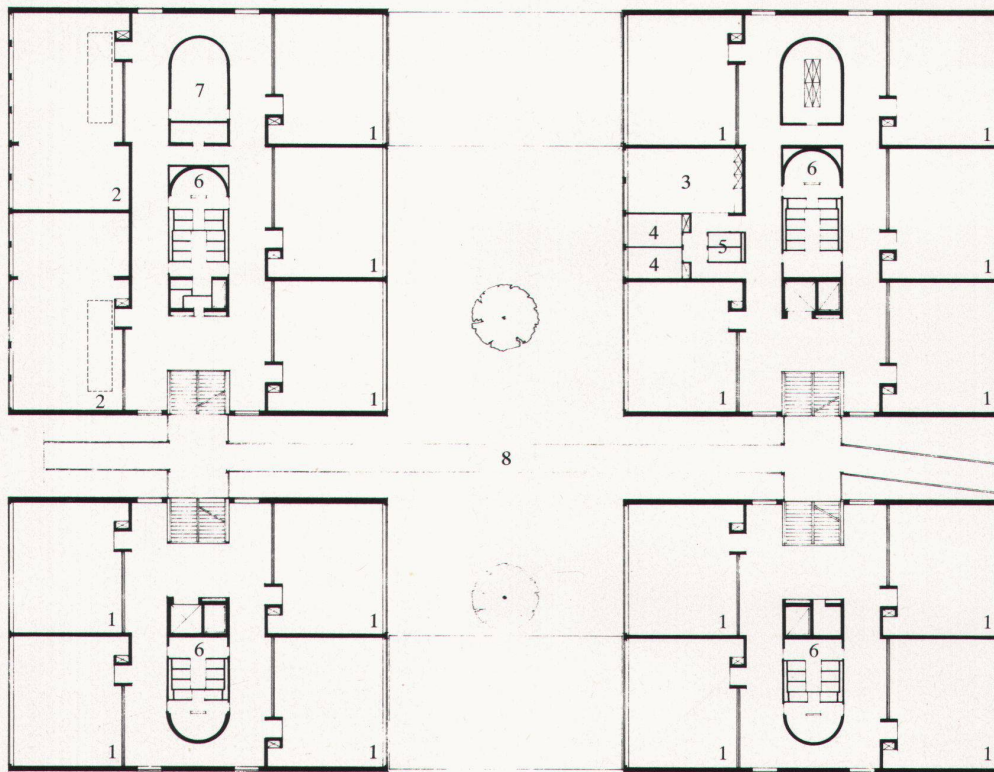
5 Ausgang zur Passerelle/montée à la passerelle



6 Passerelle/passerelle



7 Isometrie der ganzen Anlage, umfassend Schule, Quartierzentrum, Wohnungen/isométrie de tout l'établissement comprenant l'école, le centre de quartier, les appartements



8 2. Obergeschoss/2ème étage

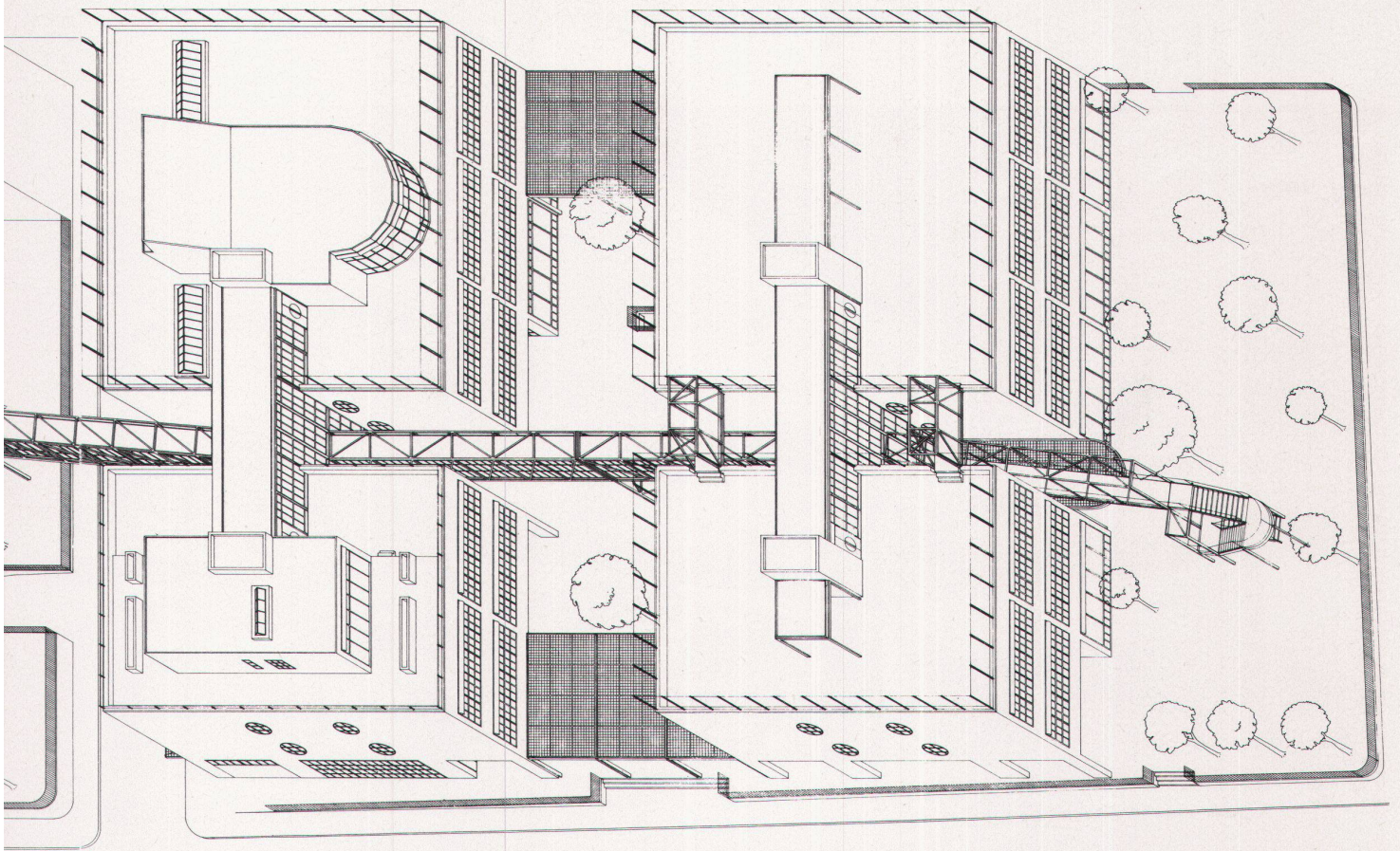
0 5

Legende - 2ème étage

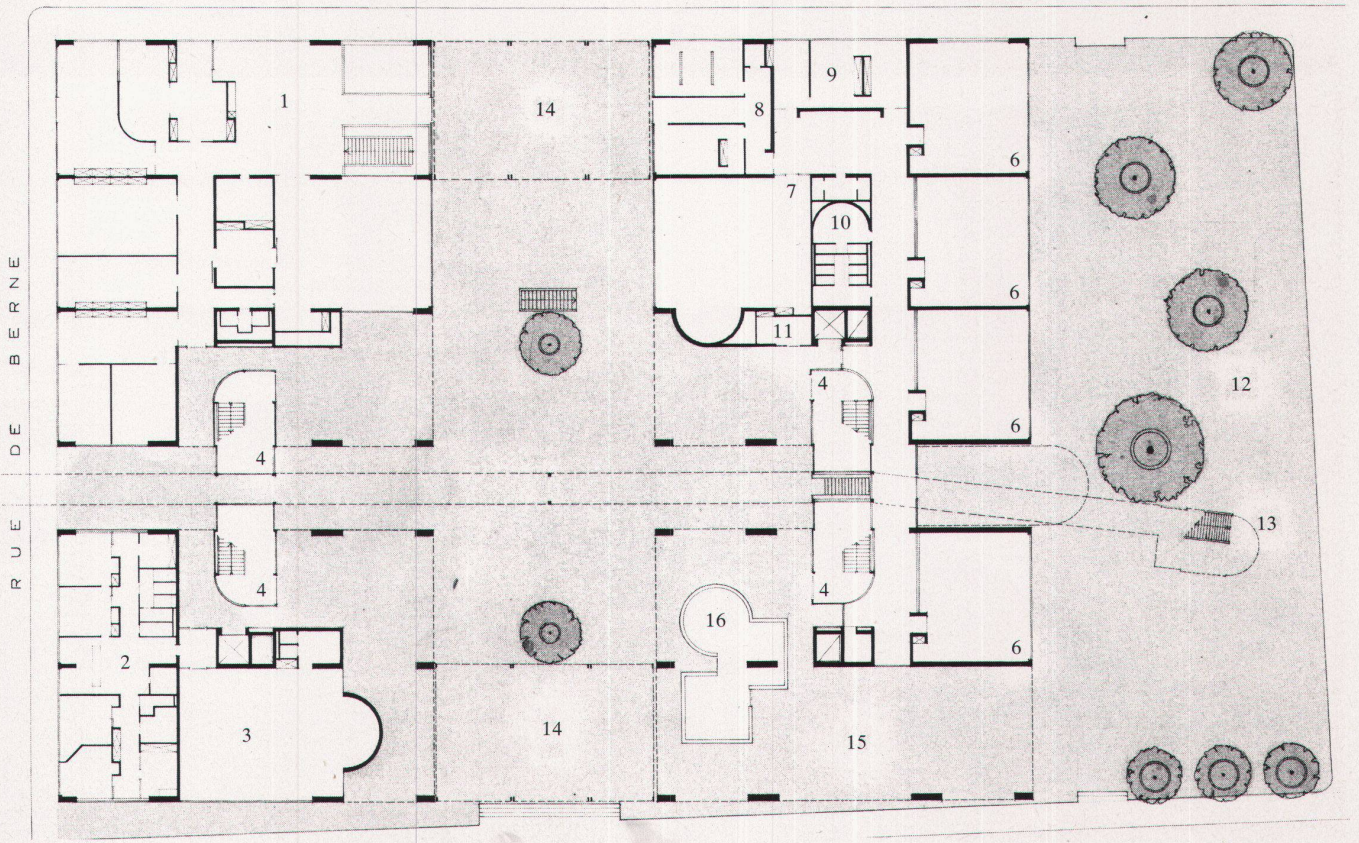
- 1 Classes
- 2 Ateliers travaux manuels
- 3 Salle des maîtres
- 4 Bureaux maître principal
- 5 Sanitaires maîtres
- 6 Groupe sanitaires
- 7 Economat
- 8 Passerelle de liaison

Legende - Rez-de-chauss

- 1 Centre de loisirs
- 2 Centre médical scolaire
- 3 Salle de jeux
- 4 Entrées groupe scolaire
- 5 Entrée jardin d'enfants
- 6 Classes
- 7 Salle de jeux du jardin d'enfants
- 8 Infirmerie
- 9 Salle des maîtres
- 10 Groupe sanitaires
- 11 Loge concierge
- 12 Préaux
- 13 Escalier d'accès à la passerelle
- 14 Porches couverts
- 15 Préau couvert
- 16 Salle de jeux



R U E D U M O L E



9 Erdgeschoss/le parterre

10



11

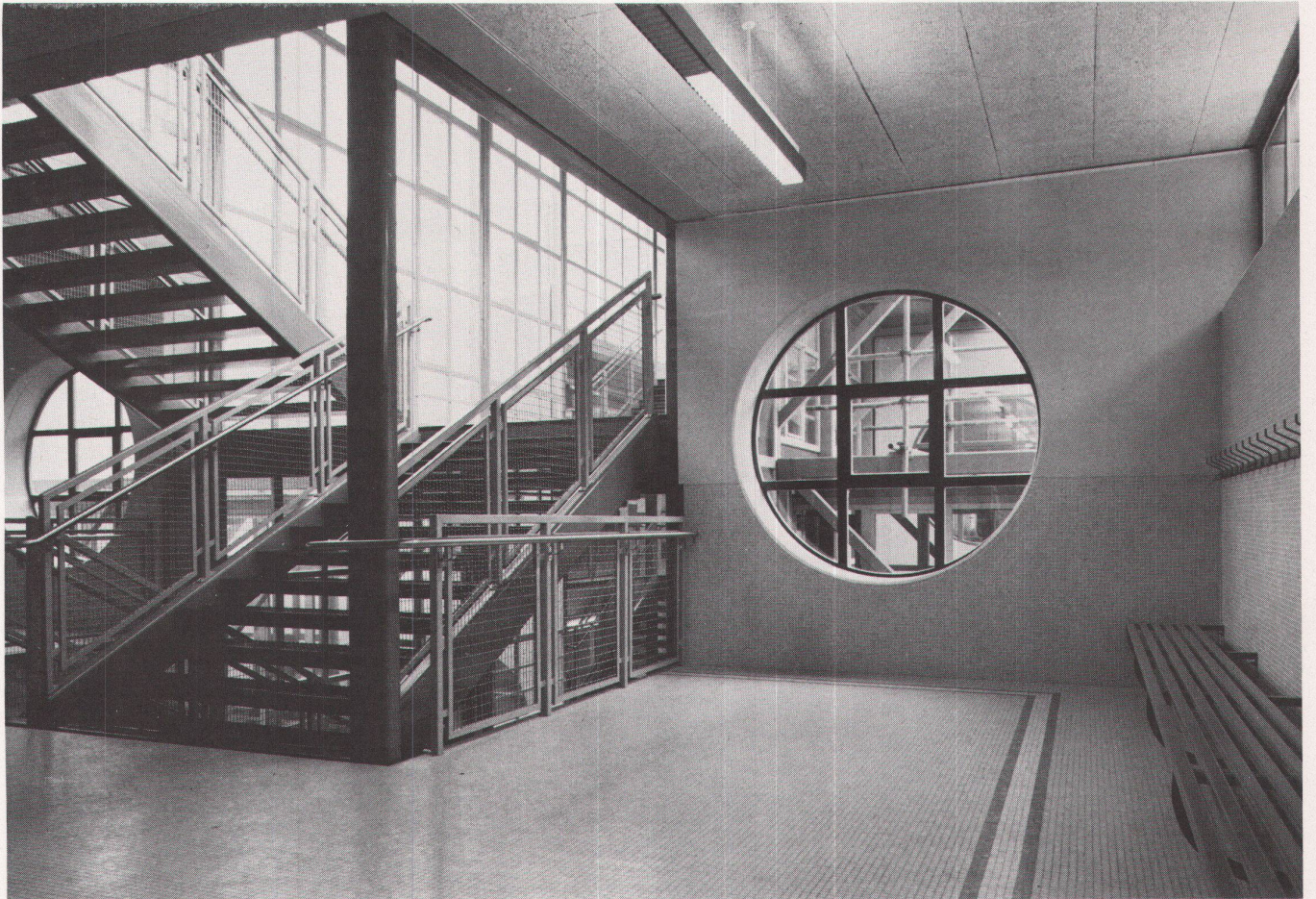


12



10, 11, 12 Hof zwischen den Schulbauten/cour entre les bâtiments d'école

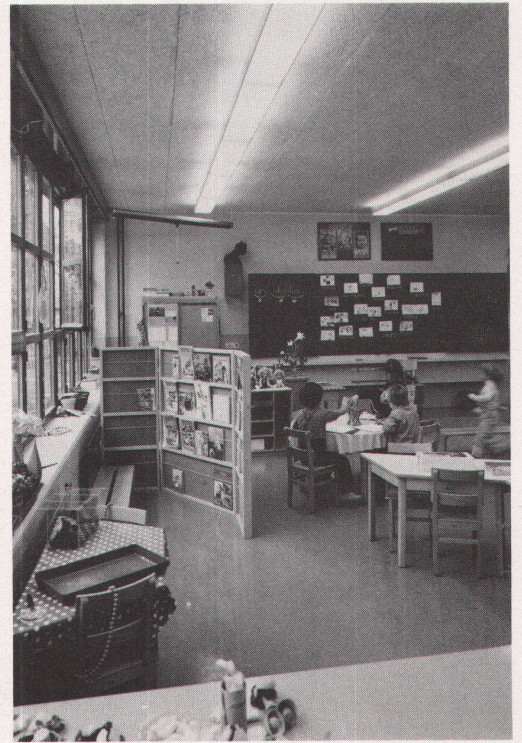
13



14



15



13, 14 Treppenhalle im 2. Obergeschoss des 2. Schulgebäudes/salle d'escalier dans le 2ème bâtiment d'école au 2ème étage 15 Schulzimmer/classe



16 Ansicht von Südosten mit Dachterrasse/vue de sud-est avec les terrasses de toit

(Fotos: 2-6 + 10-16: M. Oberson)

alten Bäume. Transparente Hallen- und Vordächer verbreiten lichten Schatten. Da die Luft auch unter diesen Dächern erwärmt wird, entsteht weniger Zug als unter Betondächern. Die Dachterrassen bieten dank der hohen Gitter sichere Geborgenheit. Mit wenigen Elementen, kleinen Brücken von einem Gebäudeteil zum andern, gedeckten und offenen Zonen und wenigen Möblierungselementen entstand auch hier eine zu Bewegung und Spiel einladende Umgebung. Auf engem Raum finden sich angemessene Spielplätze für die verschiedenen Schulstufen – vom Kleinkindergarten bis zur Primarschul-Oberstufe. Die aus Keramik aufgebauten oder aus verschiedenen Marmorarten gehauenen Fabeltiere sind darin unkomplizierte und amüsante Schmuckstücke.

Die Konstruktion ist bau- und schalltechnisch einfach. Die tragenden Trennwände fixieren die Haupträume. Diese sind grosszügig dimensioniert, und das reichhaltige und verschiedenartige

Raumangebot sichert vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Die Schule wurde in 2 Etappen gebaut. Das südlichste Gebäude steht auf einem ehemaligen Parkplatz. Nach dessen Bezug konnte ein Teil der alten Schule abgebrochen werden. Heute ist die ganze Schule mit Ausnahme der Sporträume neu untergebracht. Auch die weiteren Häuser werden etappenweise gebaut. Diese Möglichkeit, das Areal allmählich zu erneuern, ist eine zusätzliche Qualität des Projektes. Der fließende Übergang vom Alten ins Neue wird einem menschlich erträglichen Mass an Veränderung in der Zeit gerecht. So kann Stadterneuerung stabilisierend wirken, weil weder zu rasch noch zu viele liebgewordene Gewohnheiten der Bewohner gestört oder gar zerstört werden und die schon spürbar werdenden Annehmlichkeiten der neuen Umgebung mit dem Verlust alter vertrauter Bilder versöhnen.

Ingénieurs civils: Réalini & Bader, Genève

Sculpteurs: pièces centrales, Daniel Polliand; céramiques, Rémy Buhler

Photographe: Michel Oberson, Genève

Dates: construction en deux étapes
1ère 1975–1977
2ème 1977–1979

Cube S.I.A.: 53 650 m³

Coût global y compris centre de protection civile et aménagements extérieurs: Fr. 19 300 000.–

Coût au m³ de l'école: Fr. 330.–/m³